

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 22=42 (1876)

**Heft:** 17

**Rubrik:** Verschiedenes

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Groß ist endlich das Feld des Unterrichtes. Wie viele Vorstellungen sind dem Geiste des jungen Soldaten nahe zu bringen! — Wie lohnend ist es, seinen Blick zu erweitern und hinzuweisen auf das erhabene Bild eines großen, mächtigen Staates von Völkern, welche in ihrem geliebten Monarchen die Gewähr ihrer Ehre und ihres Wohlseins erblicken!

Wie ausgedehnt und mannigfaltig sind die Zweige des Unterrichtes, die bestimmt sind, dem Geiste und dem Gemüthe des Soldaten die Eignung für die Erfüllung seiner Aufgaben zu verleihen.

Durch den militärischen Unterricht soll die Waffe in der Hand des Soldaten gleichsam lebendig werden, damit sie Tod und Verderben in die Reihen der Feinde bringe. Durch den Unterricht schärft sich der Blick — nicht etwa für die zu meidende Gefahr, sondern für die Gelegenheit zum Siege; durch den Unterricht wird der Einzelne ein nützlicher Theil eines geordneten Ganzen; durch ihn endlich erhält der Körper jene Kräfte, die ihn befähigen, jedem Ungemache zu trotzen und dem Geiste des Muthes, der ihn antreibt, willig zu folgen.

Der Lehrer halte sich die erhabenen Ziele des militärischen Unterrichts lebhaft vor Augen und weder sein Eifer, noch seine Geduld werden jemals erlahmen.

Der Lernende aber bedenke, daß er erst dann den Namen eines Soldaten verdient, wenn er nebst dem Willen auch die Fähigkeit zur Pflichterfüllung errungen hat."

An die angeführten einleitenden Worte reicht sich eine Besprechung über den Zweck des Instructionsbuches, nachher beginnt die artikelweise Besprechung der einzelnen Abschnitte.

Obgleich das Buch ausschließlich auf die Verhältnisse des österreichischen Heeres berechnet ist, so findet man doch manches darin, welches auch bei uns sich verwerthen läßt. Von besonderem Interesse dürfte die Schrift für diejenigen unserer Herren Kameraden sein, welche sich Erringung des von der schweiz. Offiziersgesellschaft ausgeschriebenen Ehrenpreises zur Aufgabe gestellt haben.

### Eidgenossenschaft.

#### "Dufour-Stiftung."

Eingegangen laut letzter Anzeige in Nr. 5 . . .	3003 Fr. 95
Von der Rekt.-Schule Nr. 33 Abteilung Aerzte	185 " —
II. Zahlung der Offiziers-Gesellschaft des Kant.	
Bern durch Herrn Commandant Brunner . . . .	352 " 20
Von einigen Mitgliedern des Offizier-Veraines	
Basel-Stadt . . . . .	150 " —
Von Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten des Bezirks Baden . . . . .	130 " —
	3821 Fr. 15

Weinfelden, den 25. April 1876.

Hermann Stähelin, Stabs-Oberleutnant.

### M u s l a n d.

Frankreich. Das Invaliden-Hotel in Paris hat gegenwärtig 597 Pensionäre. Hieron haben 67 Beine oder Arme

amputirt, 18 sind blind, 2 taub, 91 haben geringe Gebrechen und 100 sind überhaupt unsäglich, sich einen Lebensunterhalt zu schaffen. Dem Alter nach sind 157 Invaliden unter 60 Jahren; 125 zwischen 61 und 70; 220 von 70 bis 80; dieselbe Zahl von 80 bis 90 und die Uebrigen übersteigen sogar dieses Alter. Der Älteste heißt Latin, ist 93 Jahre alt und war mit einem seiner Kameraden, Delbel, der etwas jünger ist, in der Schlacht bei Austerlitz. (N. m. Bl.)

Österreich. Die diesjährige Rekruteneinstellung beträgt für die im Reichsrath vertretenen Königreiche und Länder 59,995 Mann, und zwar 54,541 Mann für die Truppen des stehenden Heeres und 5454 Landwehrrekruten.

### B e r s c h i e d e n s.

Frankreich. (Anwendung des Dynamits zu Eisenbahnen-Zerstörungen.) In meiner letzten Correspondenz habe ich einer Instruction erwähnt über die Anwendung des Dynamits zur Unschärfarmachung der Bahnen. Ich bin heute in der Lage, Ihnen sehr vollständige Details über diese Instruction mittheilen zu können, welche bereits in diesem Jahre sowohl bei den Fußtruppen als bei der Cavallerie in Kraft gesetzt werden soll.

Dynamit ist, wie Sie wissen, eine Mischung von Nitroglycerin und Kieselgur. Das für den Feldgebrauch der französischen Armee angenommene Mischungsverhältnis zeigt 75% Nitroglycerin. Bei weit größerer Briseanz als das gewöhnliche Schwarzpulver ist dieses Präparat viel leichter und ungesährlicher zu behandeln, als jenes.

(Die folgenden Ausführungen des Correspondenten über die Eigenschaften des Dynamits, die Art, dasselbe zur Entzündung zu bringen, die Nothwendigkeit, es vor Feuchtigkeit zu schützen, die Erscheinungen beim Gefrieren desselben u. s. w. bleben hier weg, weil sie in unserer Armee als vollständig bekannt vorausgesetzt werden können; — es kommen hier nur jene Angaben der Correspondenz zur Veröffentlichung, welche die in Frankreich getroffenen Einrichtungen der Sprengmunition erkennen lassen.)

Die Bündkapsel, durch deren Detonation das Dynamit zur Explosion gebracht wird, ist eine Hülse aus starkem Kupfer, welche ein Gramm Knallquecksilber enthält.

Die Sprengpatrone besteht aus einer an einem Ende verlötheten, am anderen durch einen durchlochten Deckel geschlossenen Bleibehähre, gefüllt mit Dynamit. Die zur Einführung des Bünders bestimmte Öffnung ist für gewöhnlich durch einen Holzstiel mit kupfernem Ringe verschlossen; die ganze Büchse in Pergamentpapier eingehüllt und verklebt. Zwei solche Sprengpatronen bilden zusammen die zur Brechung einer Schiene nötige Sprengladung; man legt sie mit den Enden zusammenstoßend, und giebt nur einer den Bündner.

Die Zündung erfolgt durch ein Stück Bickschnur von 1,5 m. Länge, an deren Ende die Kapsel (durch Zusammenklemmen der Hülsewand um das hineingesteckte Schnurende) befestigt wird. Die Brenndauer der Bickschnur beträgt ungefähr eine Sekunde per ein Centimeter der Länge. Um den Bündner in die Patrone einzuführen, wird die erschillich über dem Holzstiel angebrachte Papierklappe weg gelassen, das Holz am Ringe erfaßt und herausgenommen, — und an dessen Stelle die Kapsel eingesetzt. Die Abdrehung der Bickschnur geschieht, indem man sie auf 1—1½ cm. vom freien Ende mit einem Messer spaltet, und in den Schlitz einen Luntenschwamm einfügt, welcher dann durch Berührung eines anderen brennenden Stückchens Schwamm entzündet wird.

(Transport des Dynamits bei der Armee.) Der Artillerie-Park eines jeden Armeecorps wird von nun an einen Wagen haben, welcher enthält:

22 Patronen-Verschläge, in jedem 75 Büchsen zu 200 Gramm und Bündkapsel.

1 Kistchen Kapseln mit 108 Schachteln à 30 Kapseln.  
1 Kiste Werkzeuge, darunter 24 Zangen (zum Klemmen der

Bündschur in die Kapselhülse), 24 Feuerzeuge, ein Kästchen mit Nägeln und ein Paket Blindfaden.

200 Sandäcke und Bündschwamm.

Beim Ausrücken ins Feld bleibt der Artillerie-Balk an jede der die leichte Cavallerie-Brigade bildenden Escadrons, und an eine gewisse Anzahl Infanterie-Bataillone folgende Ausrüstung ab:

1 Kiste mit 25 Patronen und 25 m. Blasfestschnur,  
2 Sangen, 2 Hämmer, 2 Feuerzeuge, Blindfaden, Nägel und Bündschwamm.

Die Zusammensetzung der Dynamit-Detachements bei den Fußtruppen habe ich in meiner letzten Correspondenz mitgetheilt; ich vervollständige diese Angaben heute durch die Zusammensetzung der gleichen Detachements bei jeder Escadron der leichten Cavallerie.

Diese Detachements bestehen jedes aus zwei Corporalschaften (escouades), welche getrennt thätig sein können; die eine wird von einem Maréchal de logis — die andere von einem Brigadier befehligt, und jede besteht aus 4 Reitern, von welchen einer als Pferdehalter dient. Jeder der beiden Unteroffiziere erhält 2 Bündner, 2 Vorrathklapseln, 1 Feuerzeug, 1 Sange und Bündschwamm.

Jedes Detachement muss ein Messer besitzen, jeder Reiter trägt 2 Patronen im Manteltasche mit. — Die Reiter Nr. 1 erhalten überdies einen Hammer, welchen sie in den Packtassen befestigen; die Reiter Nr. 2 einige Nägel, einen Sandfack und ein Paket Blindfaden. Diese letzteren können auch im Bedarfsfalle Hufnägel nehmen. — Der bei den Escadron vorhandene Überschuss an Patronen wird zu Wagen nachgeführt.

Bei der Ankunft am Orte, wo die Sprengung stattfinden soll, verbirgt der Führer seine Leute so viel als möglich, rekonnoist allein den genauen Angriffspunkt und kehrt hierauf zu seinem Detachement, welches absicht, zurück. — Der Reiter Nr. 4 bewacht die Pferde und übertritt dem Escouade-Chef die Patronen.

Nach der französischen Instruction vom 31. Juli 1875 erfolgt dann die Sprengungs-Ausführung in folgender Weise:

1. Einfache Brechung. Es ist die Anbringung der Ladung vorzubereiten, durch Bloßlegung der Schiene zwischen zwei Schweltern, auf eine Länge von 0.25 bis 0.30 m. — Der Holzpfropfen einer der Patronen wird herausgenommen; beide Patronen werden dicht anschließend an den Steg der Schiene gelegt und mit Erde in dieser Lage befestigt. Der Führer setzt den Bündner ein und vollendet selbst die Umhüllung oder lässt sie unter seiner Aufsicht beenden, um die Patronen vollständig zu bedecken, sowie auch noch den größten Theil der Bündschur. Dann setzt einer der Reiter nach der oben erwähnten Vorschrift Feuer an. — Die Leute entfernen sich, sijzen auf, und kehren später zurück, um sich von dem Resultate zu überzeugen.

Die Anwendung einer einfachen Ladung bewirkt eine Brechung von 0.40 m. Länge.

2. Doppelte Brechung. Zwei beiderseits eines Schweltern und nahe an den benachbarten Schweltern angebrachte Ladungen von 200 Gramm, die eine an der Innens, die andere an der Außenseite der Schiene angebracht, bringen eine Zerstörung von 1.20 bis 1.70 m. Schienenlänge hervor. Es genügt in diesem Falle, beide Ladungen durch ein Stück Blasfestschnur zu entzünden, an dessen beiden Enden man die Bündklapseln anbringt, und in dessen Mitte die Schlitzung zur Einfügung des Bündschwammes gemacht wird.

3. Brechung von zwei Schweltern und 2.40 m. Schienenlänge. Man verwendet für diese Aufgabe zwei Ladungen zu 300 Gramm, welche bei zwei nicht unmittelbar benachbarten Schweltern angebracht werden.

4. Vierfache Brechung. Man legt vier Ladungen in vier auf einander folgende Zwischenfelder, die Endladungen auswärts, die Zwischenladungen innerhalb. Man erlangt auf diese Art eine Bahnhinterbrechung von 5—6 m. Wenn die Linie zweier Geleise besteht, gehen die beiden Escouaden unter ihrem Commandanten vereint vor; jede derselben nimmt eines der Geleise in Angriff.

Hinsichtlich der Wahl des Zerstörungspunktes gilt:

1. In den Krümmungen (Zerstörung der äußeren Schiene).

2. In den Einschnitten, derart, daß eine starke Verammung durch die Entgleisung verursacht werde.

3. In den Abzweigungsstellen (in diesem Falle beide Geleise auf einmal zu zerstören, indem man eine doppelte Ladung im spitzen Kreuzungswinkel und zwei einfache an den äußeren Schienen anbringt).

4. In den Bahnhinterbrechungstellen.

5. Unter den Drehscheiben.

Die Instruction für den Gebrauch des Dynamits empfiehlt überdies folgende Operationen:

1. Unbrauchbarmachen von Geschützrohren: Von rückwärts in das Rohr ein Paket aus so vielen Patronen bestehend einzuführen, als der innere Durchmesser des Rohres gestattet (fünf bei dem 8 cm.-Kaliß, sechs beim 9 cm.-Kaliß); bei zwei Patronen die Bündner einzuschieben; die Rohrmündung durch einen Nasenpfropfen oder sonstiges Material zu verdämmen und Feuer anzuziehen.

2. Die Zerstörung des Wasserreservoirs eines Bahnhofes: Mithilfe Blindfaden längs der Kesselwand ein bis zwei Patronen aufzuhängen, welche mit Bündnern versehen.

3. Abschaltung einer Telegraphenstange: Eine Telegraphenstange fällen, indem man an derselben einen Gürtel von Patronen in Manneshöhe mit Schnur oder Nägeln oder mittels Sandäcken befestigt; in letzterem Falle können die Säcke umgebunden und aufgeschlagen werden, so daß sie gleichsam eine Minne bilden, in welche die Patronen End an End gelegt werden können. Nachdem die Stange umgelegt ist, werden die Isolatoren zertrümmert und die Drähte durchschnitten.

4. Zerstörung einer Locomotive: Die vordere Thüre öffnen, eine Patrone in einer der daselbst sich zelgenden Röhren zünden und dann den Kessel bersten machen.

Die Übungen im Gebrauch des Dynamits finden gegenwärtig bei den Truppen, sowohl Infanterie als Cavallerie, gleichzeitig mit den Übungen im Ein- und Ausladen der Truppen zum Bahntankansporte statt.

(De. U. M. Bl.)

— (Aufwärmen des Dynamit.) Bemlich allgemein angewendet ist die Methode, Dynamit mittels warmen Wassers aufzuhauen. Man schüttet das über dem Feuer erwärmte Wasser in ein hölzernes Gefäß, das bestimmt ist, die geschnittenen Patronen aufzunehmen. Es ist aber dabei wohl zu beachten, daß zu jeder frischen Operation auch neues Wasser genommen werde, denn, wie ich selbst erfahren, das Wasser nimmt Glycerin aus den Patronen auf, welches dann als Fettäugen auf dem Wasser schwimmt. Würde nun dasselbe Wasser oft gebraucht, so können sich ziemlich bedeutende Quantitäten von Glycerin dem Wasser mittheilen und durch Verührung mit den heißen Kesselwänden, in denen das Wasser erwärmt wird, eine Explosion verursachen. Ein solcher Fall ist kürzlich bei Sprengarbeiten im Kanton Glarus vorgekommen. Es dürfte sich somit eine andere ebenfalls dort angewandte Methode des Aufhauens besser empfehlen.

Füllt man nämlich eine Kiste mit Sägespänen, die durch längeres Liegen in einem warmen Raume die Zimmer-Temperatur von 13—17° R. angenommen haben, so hat man an diesem Apparate eine Wärmequelle, die, selbst an einem kalten Orte platt, Tage lang (vermöge der schlechten Wärmeleitung der Sägespäne) im Innern die zum Aufhauen der Dynamitpatronen nothwendige Wärme behält. Am Abend werden nun in ein kleines Cigarrenkästchen die nothwendigen Patronen für den folgenden Tag gelegt und am andern Morgen aufgetaut hervorgenommen.

Der Gebrauch einer kleinen Kiste empfiehlt sich deshalb, weil dann die Möglichkeit, Patronen in den Sägespänen zu verlieren, bei einem einigermaßen zuverlässigen Arbeiter ganz ausgeschlossen ist.

Somit dürfte wohl das oben angeführte Verfahren in allen Fällen die größte Sicherheit bei größter Bequemlichkeit der Anwendung bieten.

H. St.

(„Der praktische Maschinen-Construcleur.“)